

Sonderdruck

Ausgabe 4/2015



hifi
& records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

»Der Analog-Olymp«:

**Laufwerk
Kronos Pro**

Wie vital die schon mehrfach tot gesagte analoge Wiedergabetechnik immer noch ist, beweist ein heute wieder sehr breites Produktangebot, das von ausgesprochen bezahlbar bis in höchste finanzielle Höhen reicht. Und genau dort tummelt sich das neue Laufwerk Kronos Pro im Verbund mit dem Tonarm Black Beauty, der von André Thériault stammt und von Kronos Audio weltweit vertrieben wird. Beide erheben den Anspruch, mit bisher nicht angewandter Technik in unerreichte Sphären der analogen Abtastung vorzustoßen. Das macht neugierig und war Anlass, diesen beiden Komponenten – das Laufwerk ist auf 250 Exemplare limitiert – auf den Zahn zu fühlen.

Ein hängendes Subchassis ist an und für sich nichts Neues. Es wird dennoch sehr selten eingesetzt, da der konstruktive Aufwand sehr hoch ist. Absolut ungewöhnlich ist aber der Aufbau in zwei Ebenen mit zwei gegenläufig drehenden Tellern, die jeweils von einem eigenen Motor angetrieben werden. Jeder Motor wird separat geregelt, was über entsprechende Anzeigen gut zu verfolgen ist. Die beiden Motoren sind in einer Einheit zusammengefasst, was die Montage erleichtert. Die Idee mit den zwei Tellern hat übrigens ein japanischer Hersteller schon einmal verfolgt, allerdings mit nur einem Motor und einem einzigen Antriebsriemen, der kompliziert umgelenkt wurde. Den physikalischen Effekt, der dieser gegenläufigen Konstruktion zugrunde liegt, findet man, wie fast immer beim Nadeltonverfahren, in den ganz kleinen Dimensionen. In diesem Mikrokosmos führen selbst winzige Störgrößen zu einer Beeinflussung des Abtastvorgangs. Eine um eine Achse sich drehende Scheibe generiert immer ein Bewegungsmoment, da die Achse wegen unvermeidbarer Toleranzen nie absolut senkrecht steht. Dieser – wenn auch minimale – »Bewegungsdrang« wird durch den zweiten Teller, der sich in gegenläufiger Richtung dreht, quasi aufgehoben. In Verbindung mit dem hängenden Subchassis soll diese Konstruktion eine exemplarisch störfreie Rillenauslese liefern.

Test: Laufwerk Kronos Pro Mk 2 + Tonarm Black Beauty

Zwei gegenläufige Plattenteller, zwei Motoren und ein hängendes Subchassis: Kronos betreibt beim neuen Laufwerk Pro höchsten Aufwand.

Den Aufbau des Pro Mk 2 hat Louis Desjardin, Mr. Kronos himself, in meinem Hörraum erledigt – für mich ungewohnt, aber so konnte ich die komplexe Aktion ganz entspannt beobachten. Bei Kunden übernimmt der Fachhändler diese Aufgabe. Eine bebilderte Anleitung gibt es natürlich auch, die Schritt für Schritt durch den Aufbau führt.

Auch wenn der Pro ein Subchassis-Spieler ist, verlangt er trotzdem nach einem exakt ausgerichteten Unterbau, den hier ein massives Wandregal bietet. Das Subchassis soll ja Schwingungsanregungen durch Körperschall vom Abtastvorgang fernhalten, und für ein sauberes Schwingverhalten muss die ganze Einheit sauber »im Wasser« stehen. Die Basiszarge des Pro und die beiden hängenden Zargen bestehen jeweils aus einem Sandwich aus zwei Aluminiumplatten, die eine stattliche Kunststoffeinlage in die Zange nehmen. Der Kunststoff hat einen hohen Karbonanteil und ist hochdämpfend, was schwingungstechnisch von Vorteil ist. An den vier Ecken sind Säulen mit justierbaren Füßen montiert. Im vorderen Bereich ist die Bedien-/Anzeigeinheit eingelassen, über die das Laufwerk ein- und ausgeschaltet sowie die Drehzahl gewählt wird. Ein Doppeldisplay zeigt die Tellerdrehzahlen an. Eine fünfte Säule befindet sich auf der rechten Seite, ihren Zweck offenbart sie beim weiteren Aufbau.

Die erste Tellerebene wird nach dem Aufsetzen mit Abstandshaltern positioniert. Der »Konterteller« mit Markierungen zur Drehzahlerkennung durch optische Sensoren findet seinen Platz auf einem üppig dimensionierten Ölumlaufager, nachdem dieses mit Öl versehen und die Lagerkugel aufgelegt wurde. Der permanente Öltransport erfolgt über eine eingefräste Spiralnut. Jetzt kommt auf die fünfte Säule eine Umlenkrolle für die zwei Rundriemen, die den Teller antreiben. Dadurch ist das Lager von seitlichen Zugkräften entlastet und kann sich völlig unbehelligt drehen. Dann wird die zweite Tellerebene aufgelegt und je ein Federelement auf die vier Tragsäulen gesteckt. Durch diese hindurch werden die beiden Ebenen miteinander verschraubt und

Analog-Olymp

ANALOG

gleichzeitig an die Federelemente gehängt. Vier dicke O-Ringe aus Gummi sind hier für die Federung zuständig. Nach dem Entfernen der Abstandshalter schwingt der Verbund aus den beiden Ebenen sauber vertikal.

Der Plattenteller unterscheidet sich vom Konterteller nur durch seine Karbonauflage, die den Kontakt zur Platte herstellt. Und natürlich dreht sich dieser Teller richtig herum. Von der Umlenkrolle auf dieser Ebene ist ab und zu ein leises Laufgeräusch zu vernehmen, das lässt sich aber sicherlich abstellen. Ein separates Netzteil versorgt die beiden Motoren über getrennte Leitungen.

Der Tonarm wird rechts hinten montiert und kann mittels eines Schlittens über einen weiten Bereich verstellt werden, was der Auswahl so gut wie keine Grenzen setzt. Zuerst wurde der von Louis Desjardin favorisierte Black Beauty montiert, ein Einpunkter der besonderen Art. Das Armrohr ist doppelwandig aus Karbon gefertigt und geht ohne



Unterbrechung in die Headshell über. Es ist extrem stabil und soll so Schwingungsanregungen widerstehen. Das massive Hauptgegengewicht ist fest mit dem Armrohr verschraubt, kann aber zur Azimuthkorrektur gelockert werden, falls diese mit dem Justiergewicht nicht gelingt. Seine beidseitig auskragende Form dient der horizontalen Stabilisierung. In das Gegengewicht wird dann ein Achsstummel eingeschraubt, auf dem das geschlitzte, dreh- und ver-

schiebbare Justiergewicht die Auflagekraft und den Azimuth einstellt. Den Drehpunkt des Arms bildet eine Kugel, die in einer Halbschale mit größerem Durchmesser und minimal rauer Oberfläche liegt. Ergebnis ist ein definierter Lagerpunkt. Er befindet sich auf gleicher Höhe mit der Plattenoberfläche, wodurch ein Kippmoment verhindert wird, das ansonsten durch eine Höhendistanz in Verbindung mit der Skatingkraft entsteht. Eine Antiskatingeinrich-



tung ist für den Pro deshalb überflüssig, da sie nach Meinung von Kronos nur eine oszillierende Kraft ausübt.

Die Höheneinstellung des Tonarms erfolgt primär am Armschaft, der über ein Außengewinde verfügt. Mittels zweier Muttern wird die Höhe fixiert. Der Feinabgleich wird dann mit der Lagerpfanne vorgenommen, die als Rändelschraube fungiert. Das Innenkabel mündet in einen Spezialstecker, der seinen Gegenpart in einer Übergabeeinheit findet, die wiederum Cinchbuchsen für die weitere Verkabelung anbietet. Insgesamt eine sehr clevere Konstruktion.

Als mich Louis Desjardin dann um einen Tonabnehmer bat, habe ich ihm das London Reference Cartridge zum Einbau anvertraut. Per Ortofon TSW 5000 Silver gelangte das Tonabnehmer-signal zum Phonoverstärker SAC Nano Entrada Disco. Dieses Ensemble spielte zweifellos auf allerbestem Niveau, agierte mit unlimitierter Schnelligkeit und üppiger dynamischer Wucht, die aber jederzeit unter Kontrolle war. Bereits jetzt fiel auf, dass da etwas in den Klangbildern »fehlte« – nämlich der Grundstörpegel, der »Groundfloor«, der in den unhörbaren Bereich abgesenkt wurde. So wurden beispielsweise die ganz leisen Passagen der »West Side Story« mit den Labèque-Schwestern ganz fein aufgelöst und abgestuft. Die Schlagzeug- und Perkussionsarbeit wurde erstklassig in allen, auch den winzigsten Details genau dargestellt. Mit der LP »Townes – The Basics« erweist Steve Earle seinem Freund Townes van Zandt seine musikalische Reverenz. Er begleitet sich selbst auf der Gitarre, und das kommt mit einer fast schon erschreckenden Intensität rüber, vermittelt Emotion pur. So soll Musik sein.

Dann kam das MC-System EMT JSD 6 an die Reihe. Die Entzerrung und Verstärkung oblag auch hier dem SAC-Phonoverstärker. Auf diesem extrem ruhigen, tiefschwarzen Hintergrund konnte das JSD 6 seine Fähigkeiten voll ausspielen. Seine immer körperhafte, stattliche Gangart mit sattem Unterbau und dazu



stimmigen Mitten und Höhen kann hier wunderbar brillieren, besonders da sie in eine wirklich tolle Plastizität mündet. Man nehme Astor Piazzollas »Tango Zero Hour« und spiele »Contrabajassimo«. Ich habe das Stück schon oft gehört, und doch erschließen sich in dieser Kombination weitere Feinheiten, die bisher nicht klar hörbar, höchstens erahnbar waren. Besonders die Art und Weise, wie der Flügel traktiert wird, lässt mich staunen. Zu guter Letzt habe ich noch meinen Schröder Referenz mit dem MC-System Genuin Sting montiert. Jetzt oblag die

Signalaufbereitung der Phonoabteilung des Vollverstärkers Aavik U-300. Diese Kombination spielte auf einem exemplarisch ausgewogenen Level und bot mit den passenden Scheiben hochgradige Emotion und viel Feingefühl. Bei Bedarf geht sie aber auch richtig deftig zur Sache, Allround-Tauglichkeit kann somit attestiert werden. Ganz offenkundig harmoniert der Kronos Pro auch hervorragend mit anderen Tonarmen als dem Black Beauty.

Fazit Das technisch ausgeklügelte Kronos-Konzept für einen unbeeinflussten Abtastvorgang funktioniert bestens. Detailreichtum und Präzision der Rillenauslese sind hier auf höchstem Niveau, die Verarbeitung ist untadelig. Der Tonarm Black Beauty bildet eine kongeniale Ergänzung zum Laufwerk und führt sehr unterschiedliche Tonabnehmer zu ihrer besten Leistung. Der Platz auf dem Gipfelplateau des analogen Olymps gebührt dieser Kombi ohne jede Einschränkung. *Helmut Rohrwild* ■

Kronos Pro + Black Beauty

BxHxT	56 x 28 x 36 cm
Garantie	5 Jahre
Preis*	45.600 Euro
Vertrieb	HiFi2die4 Austraße 9 73575 Leinzell
Telefon	0 71 75 - 90 90 32

* Tonarm Thériault Black Beauty: 10.200 Euro